Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 25. September 1885. Nr. 447.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Der „Magd. Z." wird geschrieben:

Die fast einhelligen Kombinationen in der Presse und im Publikum, die sich an den bulgarischen Handstreich knüpften, haben trotz ihrer anscheinenden Berechtigung die Thatsachen diesmal nicht getroffen. Auch wenn man sein Urtheil offiziösen Versicherungen gegenüber in solchen Fällen noch so sehr reservirt, wird man in diesem Falle den Zweifel an ihrer Begründung, so weit wenigstens die Inszenirung des Putsches in Frage kommt, doch fallen lassen müssen, da nicht nur alle eigenen Informationen an zuverlässigen Stellen, sondern auch verschiedene äußere Anzeichen zu der nämlichen Auffassung führen, wie jene. Die Summe aller dieser Eindrücke ist, daß man sowohl in Petersburg, wie in Berlin und Wien lange auf die Möglichkeit einer Volkserhebung in Ostrumelien zur Herstellung der bulgarischen Union gefaßt war, daß aber keines der Kabinette ahnte, wie nahe dieser Moment gerückt sei und daß die Regie des ganzen Unternehmens allein und ausschließlich in den Händen des bulgarischen Aktionskomitees lag. Es hieße die Sonne bei Tage leugnen, wollte man behaupten, daß Rußland mit diesen Bestrebungen nichts gemein habe; man weiß, daß der Berliner Vertrag für die russische Orientpolitik nur eine Etappe war, und daß die zweite Etappe die Errichtung eines großen Slawenstaates von der Donau bis zum ägäischen Meere ist. Trotzdem ist es eine gut bezeugte Thatsache, daß man in Petersburg von dem Ereigniß in Philippopel überrascht, ja überrumpelt worden ist, denn gerade im jetzigen Augenblicke fährt dies Ereigniß störend und durchkreuzend in die Fäden der russischen Politik. Zu jener zweiten Etappe bedarf Rußland nothwendig eines Verbündeten, denn nie würde England, so lange es Indien sein nennt, eine Kompensation weder in Asien noch in Europa acceptiren, wenn ihm die Bedingung gestellt würde, entweder russischen Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen oder einem slawischen, mit Rußland sympathisirenden Staate die Wacht am Bosporus zu überlassen. Die Zusammenkunft in Kremsier konnte den Weg zu diesem Ziele vielleicht anbahnen und ebnen, zu einer Verständigung aber waren die Dinge lange noch nicht reif; wenn es Deutschlands Verdienst war, die russisch österreichische Entente wieder hergestellt und damit jedem Vorgange auf der Balkanhalbinsel von vornherein die europäische Spitze genommen zu haben, so war es sowohl gegen Deutschlands wie gegen Rußlands Interesse, in diesem Augenblicke einen neuen Konfliktestoff für England entstehen zu sehen, unter dem wichtige Beziehungen in anderer Richtung nothwendig leiden müssen Rußland hat in Asien, Deutschland in Mitteleuropa und jenseit des Ozeans zur Zeit wichtigere Aufgaben als am Balkan, und was Oesterreich betrifft, so konnte dieses zu keiner ungelegeneren Stunde von dem bulgarischen Ereigniß getroffen werden, das nicht nur das wichtige Projekt der Orientbahnen in Frage zu stellen droht, sondern auch mitten in die Assimilirungsarbeiten betreffs Bosniens und der Herzegowina hineinplatzt, für die es ein Kompensationsobjekt werden konnte, durchaus irrthümlich aber als solches schon jetzt angesehen worden ist. — Liegt die Sache aber so, ist der neue „Fürst beider Bulgarien" lediglich ein Produkt innerer Revolution, so ist die Linie für das Verhalten der Mächte im Prinzip schon gegeben. Keiner der Unterzeichner des Berliner Vertrags hat seine Verpflichtungen gegen denselben verletzt, der Vertrag besteht unter den Signatarmächten nach wie vor in ungeschwächter Kraft; die Auflehnung gegen ihn ist von einem seiner Schutzbefohlenen erfolgt und diesen zur Sühne für den Einbruch in das europäische Vertragsrecht zu zwingen, wird darum voraussichtlich der erste Schritt der Mächte sein Fürst Alexander von Bulgarien hat die Sympathien nicht nur in Petersburg, sondern, wie man jetzt hört, auch in Berlin seit längerer Zeit verscherzt. Seine politischen Talente sollen den Erwartungen bisher wenig und seine Auffassung von dem persönlichen Verhalten eines regierenden Fürsten noch weniger entsprochen haben. Die darüber verbreiteten Einzelheiten entziehen sich zur Zeit noch der Oeffentlichkeit, sind aber genügend gravirender Natur, um — falls sie sich bestätigen — den bulgarischen Thron gründlich zu diskreditiren. Für die Verwegenheit, mit welcher der Fürst sich jetzt hinter dem Rücken der Mächte an die Spitze der revolutionären Bewegung in Ostrumelien gestellt hat, wird er allein verantwortlich gemacht werden, und der Einwand, daß er fortgerissen worden, als milderndes Moment kaum ins Gewicht fallen, denn ohne ihn wären die bis ins Einzelne gehenden Vorbereitungen schlechterdings nicht denkbar gewesen. Nach der bis jetzt herrschenden Stimmung zu urtheilen, ist es fast fraglich, ob Fürst Alexander die Verwirklichung des großbulgarischen Traumes, zu der er seinem Lande verholfen, noch lange mit genießen, oder ob sich Europa nicht vielmehr veranlaßt sehen wird, die Zügel dieses unruhigen Balkanstammes in andere Hände zu legen.

— Der Gesetzentwurf betr. die Ausführung des Nord Ostseekanals wird, den „B. Pol. Nachr." zufolge, in Kurzem dem Bundesrathe zugehen. Der Kanal soll östlich von Brunsbüttel in die Elbe einmünden, von da im Thale der Gieselau mit geringen Kurven den südlichsten Punkt der Eider erreichen, von da dem Laufe des Flusses bis Rendsburg folgen und dann in der Richtung des jetzigen Eiderkanals bis zur Mündung in die Ostsee bei Holtenau laufen. Die Linie des Eiderkanals wird derselbe aber nicht strenge innehalten, vielmehr die größeren Krümmungen desselben geradlinig abschneiden. Schleusen sind nur an beiden Mündungen des Kanals in die Ost- und Nordsee projektirt, um den Eintritt von Springfluthen bezw. der gewöhnlichen Fluth abzuhalten. Die Abmessungen des Kanals sollen 60 Meter Breite am Spiegel, 26 Meter an der Sohle bei 8,5 Meter Tiefe betragen, werden mithin für den Verkehr der größten Kauffahrteischiffe, wie der Panzerschiffe der kaiserlichen Marine ausreichen.

— Der Entwurf eines Kirchengesetzes über das Diensteinkommen der Geistlichen, mit welchem sich die bevorstehende General-Synode beschäftigen soll, ist bestimmt, das gemischte Pfründen- und Zuschuß-System befriedigender zu gestalten. Der Mindestbetrag des Stelleneinkommens, welches ein in dem dauernd errichteten geistlichen Amte einer Kirchengemeinde angestellter Pfarrgeistlicher neben freier Wohnung beziehen soll, ist auf 2400 Mk. festgesetzt. Es kann jedoch eine Erhöhung dieses Mindestbetrages bis auf 3000 Mark durch gemeinschaftliche Verfügung der zuständigen kirchlichen und Staatsbehörden erfolgen bei Pfarrstellen, welche sich an Orten befinden, wo ungewöhnliche Preise der nothwendigen Bedürfnisse der andern Lebensverhältnisse einen besonders hohen Geldaufwand nothwendig machen, ferner bei Pfarrstellen, deren Verwaltung mit ungewöhnlichen Anstrengungen verbunden ist und bei Pfarrstellen, deren Besetzungen aus sonstigen Gründen bei niedrigerem Diensteinkommen unmöglich wird. So lange der Inhaber einer Pfarrstelle noch nicht 5 Jahre im Amte steht, kann der Mindestbetrag durch gemeinschaftliche Verfügung der zuständigen kirchlichen und Staatsbehörde bis auf 1800 Mk. ermäßigt werden, sofern nicht bei der Stelle eine der vorgedachten Voraussetzungen zutrifft und die Beschaffung des höheren Betrages nach Lage der Umstände besonders schwierig sein würde. Denjenigen Geistlichen, welchen nach zurückgelegtem zehnten Dienstjahre nicht durch anderweit gesicherte Amtsbezüge ein höheres Diensteinkommen dargeboten ist, sollen nach Maßgabe der dazu verfügbaren Mittel Alterszulagen gewährt werden. Die erwähnten Mindestbeträge sind den Geistlichen auch dann zu gewähren, wenn ihre Stelle in Folge der Emeritirung des Amtsvorgängers eine Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der Landeskirche oder ein Ruhegehalt an den Emeritus leisten muß. Pfarrstellen, deren Jahreseinkommen außer freier Wohnung 3600 Mk. übersteigt, dürfen nur an Geistliche von mindestens 10 Dienstjahren und wenn das Einkommen über 4500 Mk. beträgt, nur an solche von mindestens 15 Dienstjahren verliehen werden. Die zur Gewährung des Diensteinkommens der Pfarrstellen erforderlichen Mittel sind von den Kirchengemeinden zu beschaffen, vorbehaltlich der etwa auf Grund besonderer Rechtstitel gegen Dritte zu verfolgenden Ansprüche. Die von den Kirchengemeinden zu leistenden Beträge werden, soweit die Gemeindeorgane nicht mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörden eine andere Einrichtung beschließen, aus den Kirchenkassen gezahlt, welche hierzu in den Fällen, wo ihre sonstigen Einnahmen nicht ausreichen oder ein nach dem bestehenden Recht zum Widerspruch befugter Patron seine Zustimmung ausdrücklich versagt, durch Umlagen in Stand zu setzen sind.

— Aus Posen schreibt man unterm 23. September:

Einiges Aufsehen erregt es, namentlich in den hiesigen polnischen Kreisen, daß Graf Zamojski auf Kurnik, welcher zu den bedeutendsten Großgrundbesitzern unserer Provinz zählt, von dem Ausweisungsdekret betroffen worden ist. Derselbe wurde erst vor einigen Jahren, nachdem er vorher in französischen Diensten gestanden hatte, in Folge Erbschaft Besitzer jener Herrschaft. Wie wir hören, war derselbe bei Beendigung des deutsch-französischen Krieges von der französischen Regierung zum Grenzkommissar bestellt. Außer dem Grafen Zamojski sind andere französische Staatsangehörige weder aus der Stadt noch aus der Provinz Posen ausgewiesen. Allgemein wird angenommen, daß die Ausweisung des Grafen deshalb erfolgt ist, weil er als hervorragender Deutschenfeind bekannt ist.

— Von der Parade, welche der Kaiser bei den würtembergischen Kriegervereinen abnahm, erzählen die Blätter einen rührenden Zug: Der Kaiser hielt bei einem im Wagen gefahrenen 92jährigen Greise, der das eiserne Kreuz aus den Befreiungskriegen trug, an. Der alte Mann wollte vom Wagen steigen, um dem Kaiser entgegen zu gehen, aber da der Kaiser sah, daß es ihm Mühe machte, so rief er ihm zu, daß er sitzen bleiben möge, er sei der Jüngere und könne zu ihm kommen. Damit stieg der Kaiser aus, ging auf den Mann zu, der ihn mit der Anrede begrüßte: „Mein erhabener Herrscher, nun ist das Maß meines Lebens voll, nun ich meinen Kaiser gesehen habe!" Der Kaiser winkte ab und meinte, das sei noch lange nicht nöthig, obwohl sie — damit deutete er auf das Eiserne Kreuz des Veteranen — die beiden einzigen unter diesen Tausenden seien, die das Kreuz von 1813 trügen. Allerdings, fügte der Kaiser, die Hand ihm schüttelnd, hinzu, werden wir uns wohl nicht wiedersehen. Aber das schien das Volk selbst nicht glauben zu wollen, denn all sein Jubel bei der Abreise des Kaisers am heutigen Nachmittag und bei der bewundernswerthen Frische des hohen Herrn wollte besagen: „Auf Wiedersehen!"

— Ueber die Abreise des Reichskanzlers nach Friedrichsruh verlautet zur Zeit noch nichts Bestimmtes. Zwar liegt es nicht in den Gewohnheiten des Fürsten Bismarck, Tag und Stunde seiner Abreise genau bekannt zu geben, vielmehr liebt er es, seine Reise-Dispositionen selbst vor seinen nächsten Angehörigen geheim zu halten, aber augenblicklich liegen Anzeichen dafür vor, da seine Anwesenheit in Berlin doch von längerer Dauer sein dürfte, als angeblich gut unterrichtete Zeitungen es vorausbestimmten. Wenn wiederholt betont worden ist, daß der deutsch-spanische Konflikt auf die Reise des Reichskanzlers durchaus ohne Einfluß gewesen ist, da diese Reise schon Wochen vorher geplant gewesen, so ist doch daran zu erinnern, daß Fürst Bismarck schon am Tage nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem spanischen Gesandten Grafen Benomar gehabt hat, die doch nirgends anders als hier stattfinden konnte, da Fürst Bismarck schon aus Etikette-Rücksichten den Grafen nicht nach Varzin oder Friedrichsruh einladen konnte, um ihm dort vielleicht nicht sehr freundschaftliche Vorhaltungen in Bezug auf die Haltung seiner heimischen Regierung zu machen. Aber auch die Regelung der braunschweigischen Regentenfrage, sowie die Frage der Neubesetzung der diplomatischen Vertretungen im Auslande harren noch ihrer endgültigen Erledigung und machen die Anwesenheit des Fürsten-Reichskanzlers für einige Zeit nothwendig. Endlich aber dürfte die Verlängerung seines hiesigen Aufenthaltes auch durch die politischen Ereignisse in Ostrumelien geboten sein.

— Ueber die Wahltaktik des Zentrums giebt die „Germania" heute folgende Erklärung:

Das Zentrum befolgt in erster Linie die Taktik, Nationalliberale und Freikonservative entschieden zu bekämpfen. Die beiden anderen Parteien, Deutschfreisinnige und „Konservative", kommen als Parteien für das Zentrum nicht in Betracht Es hat keine Wahlparole, welche für eine dieser Parteien einträte, sondern der einzelne Kandidat, der die Unterstützung der Zentrumswähler wünscht, hat bestimmte Garantien abzugeben, wie er sich zu den katholischen Forderungen auf Herstellung der Freiheit der Kirche stellt. Die Forderungen werden ganz genau präzisirt werden, damit Niemand Ausflüchte hinterher machen kann, und wer garantirt, nach jenen Forderungen sein parlamentarisches Verhalten einzurichten, der findet die Unterstützung der Katholiken. Es kommt dabei ganz außer Frage, ob der Kandidat deutschfreisinnig oder „konservativ" ist. Die Parteibezeichnung bildet kein Kriterium, und davon werden auch die jetzigen Liebeswerbungen der „Konservativen" nicht abbringen. Dieselben sind uns so gleichgültig wie die anderer Parteien. Wenn auch konservativerseits gesagt wird, man könne das Zentrum nicht entbehren und dürfe ihm die Nationalliberalen nicht unbedingt vorziehen, so kommt das im Wahlkampf nicht in Betracht: nur wer den genau formulirten katholischen Forderungen zustimmt, findet die Unterstützung der Katholiken.

— Wie man dem polnischen Blatte „Gazeta Narodowa" aus Venedig berichtet, hat der (angeblich) preußische Kammerherr Fürst Falconieri dem dort weilenden Prinzen Friedrich Leopold eine von der Fürstin Falconieri-Carpegna und zahlreichen Polen unterzeichnete Adresse überreicht, worin der Prinz gebeten wird, sich für die Begnadigung Kraszewski's zu verwenden. Der Prinz habe versprochen, insoweit es in seiner Macht liege, für die Abkürzung der Strafzeit des greisen polnischen Dichters wirken zu wollen.

Kiel, 23. September. Die auf der hiesigen kaiserlichen Werft zuerst entstandenen Gerüchte von einem Unfalle der Segelfregatte „Niobe" entbehren nicht ganz der Begründung. Das Fahrzeug war bei Sonderburg vor Anker gegangen und wurde bei dichtem Nebel von einem Privatdampfer gerammt. Der erlittene Schaden war nur unerheblich und wurde in kurzer Zeit reparirt. An den Manövern hat das Schiff nur insofern Antheil genommen, als es täglich unter Segel ging, seine Fahrten aber nicht weiter als bis vor Friedrichsort ausdehnte. Morgen wird die „Niobe" von dem Chef der Admiralität inspizirt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25 September. Der Kaiser hat der „N. Pr. Ztg" zufolge den kommandirenden General des 13. (königlich würtembergischen) Armeekorps, General der Infanterie v. Schachtmeyer, zum Chef des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 (Garnisonen Stettin und Swinemünde) ernannt. — Am Schluß der großen Herbstmanöver

in Würtemberg richtete der General v. Schachtmeyer an Se. Majestät den Kaiser folgende Worte: „Wenn auch unsere Gebete für das fernere Wohlergehen Eurer Majestät stille sind, so ertönt um so lauter unser Ruf: Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König!“

— In der Sitzung des 22. deutschen volkswirthschaftlichen Kongresses vom 22. d. M. wurde in Betreff des „Normalarbeitstages und Normalarbeitslohnes“ folgende Resolution einstimmig angenommen:

1) Eine Reduktion der Arbeitszeit, so weit sie unbeschadet der industriellen Leistungsfähigkeit möglich, ist als wichtiger Kulturfortschritt anzuerkennen und anzustreben. Insofern daher in einzelnen Gewerbebetrieben die regelmäßige Dauer der Tagewerkszeit eine zu lange ist, muß auf eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durch Abkürzung der Arbeitszeit hingewirkt werden.

2) Dagegen ist die Einführung eines allgemeinen Maximalarbeitstages für alle gewerblichen Hülfspersonen im Wege der deutschen Reichsgesetzgebung nicht zu befürworten.

3) Die amtliche Feststellung des Normalarbeitslohns, welche mit der gesetzlichen Feststellung des Maximalarbeitstages Hand in Hand gehen müßte, erscheint ebenso undurchführbar als unzulässig.

— In nicht geringste Angst wurde ein junger Mann aus Pommern am 21. d. M. in Berlin versetzt. Derselbe hatte die Absicht, nach dem Rhein zu reisen und traf am genannten Tage auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein und begab sich zunächst zu einer in der Gartenstraße wohnenden bekannten Familie, um daselbst zu übernachten. Seinen Koffer, in welchem sich Werthpapiere im Betrage von ca. 90,000 Mark befanden, hatte er auf dem Bahnhofe einem Gepäckträger gegen Marke übergeben und später diese Marke der erwähnten Familie behändigt, welche den Koffer vom Bahnhofe abholen lassen sollte. Mit der Abholung wurde ein Dienstmann betraut, der aber wahrscheinlich zu viel Spirituosen genossen hatte und den Koffer an eine falsche Adresse abgegeben hat. Zufälligerweise hatte letztere Familie ebenfalls Besuch aus Pommern zu erwarten und nahm ohne Anstand das Gepäck in Empfang in der Annahme, daß es von dem Besucher vorausgeschickt sei. Der junge Mann machte Anzeige bei der Polizei, der es gelang, den Koffer zu ermitteln und ihn unversehrt dem geängstigten Eigenthümer wieder zuzustellen.

— Der Verkehr in der pommerschen Arbeiter-Kolonie „Meierei“ bei Schivelbein, welche letztere am 25. Juli 1884 errichtet ist und zwar für 150 Plätze, hat sich in dem ersten Jahre ihres Bestehens bis Ende Juni d. Js. wie folgt gestaltet: Es waren aufgenommen Juli 1884 10 Mann, August 34, September 44, Oktober 99, November 99, Dezember 98, Januar 1885 100, Februar 103, März 94, April 83, Mai 75, Juni 62. Die Aufgenommenen waren der Heimath nach aus Pommern 448, Ostpreußen 49, Westpreußen 73, Posen 50, Schlesien 88, Brandenburg 70, Sachsen 37, Westfalen 3, Rheinprovinz 2, Schleswig-Holstein 3, Hannover 11, Hessen 3, Königreich Sachsen 15, Braunschweig 2, Mecklenburg 23, Hamburg 5, Bremen 4, Baiern 7, vom Auslande 8, zusammen 901. — Die höchste Zahl der Belegungsfähigkeit — 150 Plätze — ist hiernach in keinem Monate erreicht worden. Die Hauptarbeit der Kolonisten im vergangenen Jahre war die Bekarrung eines neuen 800 Meter langen Moordammes, welches nebst den 4 bereits mit Hafer bestellten Abschnitten im Herbst d. Js. mit Winter-Roggen besäet werden soll. — Als erfreuliche Thatsache kann aus der Kolonie berichtet werden, daß seit Anfang März d. Js. kein einziger Fall vorgekommen ist, in welchem ein Kolonist hätte wegen Trunkenheit bestraft werden müssen. Die den Leuten an den Sonntag-Nachmittagen gebotene Zerstreuung hat sie heute an das Haus gefesselt; jetzt, wo die Abende länger werden, zeigt sich unter den Kolonisten eine erfreuliche Lust am Gesange. Die Leute lesen auch im Allgemeinen gerne, besonders illustrirte Zeitschriften, wovon einzelne Bücher sich in der Bibliothek befinden. — Nach dem Monatsbericht der Kolonie für den Monat August waren Ende August vorhanden 70 Kolonisten, nach dem Alter unter 20 Jahren 4, bis 30 Jahren 22, bis 40 Jahren 21, bis 50 Jahren 18, bis 60 Jahren 5, über 60 Jahren keiner. Nach dem Familien-Verhältniß ledig 58, verheirathet 6, getrennt 1, verwittwet 4, geschieden 1; nach der Religion 60 evangelisch, 10 Katholiken. Im August sind entlassen 22, davon in Arbeit getreten durch Vermittelung der Kolonie 2, wegen schlechten Betragens 2, in die Familie zurückgekehrt 1, auf eigenen Wunsch entlassen 14, wegen Arbeits-Unfähigkeit 2, auf Requisition der Behörde 1.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 25. September. — Schon ein altes Sprüchwort sagt: „der Hehler ist schlimmer als der Stehler“ und wer die Verhandlungen in den Gerichtssälen verfolgt, wird zugeben, daß die Diebstähle sich bedeutend verringern würden, wenn sich nicht immer wieder Personen fänden, welche gestohlene Sachen mit größter Bereitwilligkeit ankaufen, ja selbst die Diebe zu weiteren unreellen Handlungen anspornen. Eine derartige Person präsentirt sich heute in der Person des Arbeiters Wilhelm Stark auf der Anklagebank. Derselbe forderte den 16 Jahre alten Paul Treptow, welcher in einer hiesigen Zigarren-Handlung als Laufbursche angestellt war, auf, ihm einige Kisten Zigarren zu „besorgen“. Treptow kam dieser Aufforderung auch nach und entwendete zu 3 verschiedenen Malen je 2 Kisten Zigarren, für welche ihm Stark 1,50 Mark pro Kiste zahlte, während der reelle Werth 6 Mark pro Kiste betrug. Zwei Kisten erhielt auch ein Freund des Stark, der Arbeiter Ernst Ackermann. Heute hatte sich deshalb Treptow wegen Diebstahls, Stark und Ackermann wegen Hehlerei zu verantworten, und wurde Treptow zu 1 Monat Gefängniß, Stark zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, und Ackermann zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Dem Schlächtermeister Franz Tamm aus Neumark, welcher auf dem hiesigen Wochenmarkt Fleisch feil hielt, scheinen die Untersuchungen der Fleischschau-Kommission nicht recht angenehm zu sein, denn so oft der kontrollirende Beamte in die Nähe der Tamm'schen Verkaufsbude kam, suchte T. denselben durch Worte und Zeichen zu chikaniren, doch gelang es niemals, die Handlungen derart festzustellen, daß eine Bestrafung des T. hätte erfolgen können. Am 2. Mai d. J. nahm der Herr Departements-Thierarzt Werner eine Revision des Fleischmarktes vor und wieder ließ Tamm beleidigende Aeußerungen fallen, diesmal waren jedoch Zeugen in der Nähe und Tamm hatte sich heute deshalb wegen Beleidigung zu verantworten. T. leugnete zwar, er wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt und zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

In einem Walde bei Torgelow waren am 16. Februar d. J. mehrere Arbeiter beschäftigt, welche bei ihrer Arbeit fleißig die Schnapsflasche in der Runde kreisen ließen; hierdurch kamen sie in gehobene Stimmung und entspann sich ein Streit zwischen dem Arbeiter Herm. Nagel aus Torgelow und dem Arbeiter Foth, Ersterer versetzte dem F. einen Schlag an den Kopf, in Folge dessen Foth zur Erde fiel und einen Beinbruch davontrug. Nagel hatte sich deshalb heute wegen Mißhandlung zu verantworten und wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine Anklage wider den Kahnknecht Alb. Joh. Roll wegen Angriffs auf einen Forstbeamten mußte vertagt werden, da von Seiten der Vertheidigung der Antrag gestellt wurde, den Geisteszustand des Angeklagten untersuchen zu lassen. Während seiner Vernehmung machte der Angeklagte einen höchst blöden Eindruck.

— Gestern Vormittag wurde am Bollwerk auf Veranlassung einer Wittwe Schmidt aus Ahlbeck der Knecht Büttner aus demselben Ort verhaftet. Büttner hatte der Frau 150 Mark gestohlen und sich mit dem Gelde hierher begeben. Bei der Durchsuchung der Kleider des Verhafteten wurde denn auch der größere Theil des gestohlenen Geldes (etwa 120 Mark), zum Theil in die Kleider eingenäht, vorgefunden.

— „Harlekin à la Edison“ oder: „Alles elektrisch“ war die erste Ausstattungs-Pantomime im Zirkus Renz, welche gestern Abend vorgeführt wurde und welche bei dem sehr gut besuchten Hause derartigen Beifall fand, daß Herr Direktor Renz, als Arrangeur der Pantomime, am Schlusse vier Mal in die Manege gerufen wurde. Die von Herrn Direktor Renz arrangirten Pantomimen haben den Ruf der besten Ausstattung und auch im „Harlekin à la Edison“ ist dieselbe eine wahrhaft großartige. Unter Zuhülfenahme der Elektrizität werden die größten Effekte und die lustigsten Szenen erzielt, am wirkungsvollsten macht sich eine Tänzerin, deren Kostüm, Kopfputz und Armspangen durch „elektrischen Schmuck“ verschönt wird, die Pierrotstäbe der „Harlekin-Garde“ erzeugen elektrisches Licht und selbst aus der Nasenspitze eines komischen Alten sprühen elektrische Funken. Der größte Theil der Pantomime wird durch Ballet ausgefüllt und führte sich hierbei das Ballet-Personal des Zirkus recht vortheilhaft ein, besonders gefiel eine Spiegel-Szene mit Tanz. Die Pantomime wird sicher noch manchen Abend das Publikum in lustiger Stimmung erhalten. — Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, findet eine Komiker-Vorstellung mit eigens zur Belustigung der Jugend arrangirtem Programm statt, zu welcher jeder Erwachsene ein Kind unentgeltlich einführen kann.

Aus den Provinzen.

Stargard, 24. September. Bei dem Rangiren eines Güterzuges auf Bahnhof Rienow gerieth gestern der Bremser Joecks aus Ruhnow zwischen die Wagen, wobei ihm die linke Hand und das rechte Bein überfahren und zermalmt wurden. Joecks wurde gestern Abend per Bahn nach Stargard befördert und hier nach dem Krankenhause gebracht. Wie wir hören, soll heute Vormittag bereits die Amputation der bezeichneten beiden Körpertheile vorgenommen worden sein.

Wittow, 23. September. Gestern und heute wurden die Schulen von Wiek, Altenkirchen und Breege durch den im amtlichen Auftrage erschienenen Herrn Medizinalrath Dr. Köhler aus Stralsund besucht, in dessen Begleitung sich die Herren Dr. Ebert und Amtsvorsteher Martens aus Altenkirchen befanden. Es handelte sich um Einziehung von genauen Erkundigungen über den hier aufgetretenen Hautausschlag. Die kranken Kinder wurden bis zu ihrer völligen Abheilung vom Schulbesuch dispensirt.

Fürstenau. Im Frühjahr wurde in der hiesigen Forst zwischen Woldenberg und Neuwedell ein Wolf gespürt, der auch zwei Schafe zerriß. Derselbe schien indeß seitdem verschwunden, da von den Forstbeamten unter dem starken Wildbestand keine Unruhe bemerkt wurde. Jetzt ist plötzlich das Raubthier in der Zuchower Forst wieder aufgetaucht. Zwischen Dramburg und Callies ist auf dasselbe eine Treibjagd veranstaltet worden, bei welcher drei Schuß auf den Wolf abgegeben wurden, aber leider ohne ihn zu erlegen.

Kunst und Literatur.

Ins Friedrich-Wilhelmstädtische Theater in Berlin ist vorgestern (Mittwoch) der „Bettelstudent“ mit allen Ehren wieder eingezogen. Der diplomatisirende Oberst Ollendorf-Wellhof ließ es sich nicht nehmen, über die politische Situation in folgenden Versen sich auszusprechen:

Im Lande der Kastanien,
Im wunderschönen Spanien,
Dort, wo der Don Quixote
Der Welt einst ward zum Spotte,
Da ist man jetzt sehr kitzlich.
Karline sei nicht hitzig;
Du hast das Inselfieber,
Schwamm drüber.
Kollege Salamanca,
Der sandte jüngst mit Dank ja
'nen Orden uns zurücke,
Weil der ihn etwas drücke.
Ha! Stolz lieb ich den Spanier,
So denkt der Sevillanier.
Ich aber sag': mein Lieber,
Schwamm drüber.

— Achtzehn Todte für einige Lieder — wenn auch aus dem Munde einer Gesangskünstlerin ersten Ranges — so theuer ist wohl noch nie ein musikalischer Genuß bezahlt worden. Achtzehn Todte bei einer Ovation, die man einer Sängerin darbringt — der Vorfall dürfte überhaupt ganz einzig dastehen. Die Kalamität ist groß, aber man hat deren unendlich größere gehabt; eigenartig dagegen ist und berührt uns der Anlaß, bei dem sie eingetreten ist. Christine Nilsson wird in Schweden und Norwegen über die Maßen gefeiert, und diese Huldigungen gelten wohl noch mehr der Landsmännin als der Sängerin. Schwerlich hätte die kühl und nüchtern denkende Bevölkerung Schweden-Norwegens sich in einen solchen Begeisterungstaumel gestürzt, wenn die Diva einer anderen Nationalität angehörte. Schon in Gothenburg hat sich kürzlich eine Szene abgespielt, welche der in Stockholm stattgehabten sehr ähnlich war und leicht zu einer Katastrophe, wie die jetzige, hätte führen können. Auch in Gothenburg gab es einen Zusammenlauf von Tausenden vor dem Hotel, in dem die Nilsson wohnte, auch dort mußte die Sängerin dem stürmischen Verlangen der Menge nachgeben und von dem Balkon des Hauses mehrere Lieder vortragen. Das Gedränge und der Lärm bei diesem Auftritte waren so arg, daß die Polizei sich schließlich gezwungen sah, die Menschenmassen zum Auseinandergehen aufzufordern und den Platz zu säubern. Jetzt hat sich in der schwedischen Hauptstadt dieses Schauspiel wiederholt, nur leider mit dem von dem Telegraphen gemeldeten tragischen Ausgange. Die näheren Mittheilungen über den schweren Unglücksfall, und darüber, ob auf irgend einer Seite ein Verschulden besteht, insbesondere darüber, ob etwa die Polizeiorgane es an der nöthigen Umsicht und Energie haben fehlen lassen, wird man abzuwarten haben. Daß die Sängerin nicht der mindeste Vorwurf treffen kann, braucht kaum gesagt zu werden. Gewiß hat die nach einem Konzert ermüdet heimgekehrte Künstlerin nur mit großem Widerstreben, und um die Menge nicht zu erzürnen, sich dazu herbeigelassen, in der empfindlichen Abendkühle von dem Balkon herab ihre Lieder zu singen. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Katastrophe vermieden worden wäre, wenn der Kultus, der vielfach mit „Sternen“ der Gesangskunst getrieben wird, nicht eine Höhe erreicht hätte, die über die Grenzen des Verständigen und Geschmackvollen weit hinausgeht. Die Lehre, die sich aus dem tief beklagenswerthen Stockholmer Ereigniß ergiebt, wird hoffentlich die Beachtung finden, welche sie verdient.

Vermischte Nachrichten.

— Der Verein für Feuerbestattung in Berlin zählte am 1. Juli 534 ordentliche Mitglieder, darunter 45 Aerzte. Außerdem finden sich dort zusammen die feindlichen Brüder Barnay und Friedmann; aus der Schriftstellerwelt Ludwig Pietsch, Rudolf Elcho und Holdheim, ferner Friederike Kempner, die schlesische Nachtigall, und Marie Stettenheim, die Gattin Wippchens; sehr glänzend ist die Musik vertreten durch Hans von Bülow, Professor Klindworth, den Tenoristen H. v. d. Meden und, um die geschäftlichen Herolde der Zukunftsmusik mitzuzählen, den Bankier Fenstel in Bayreuth, sowie den Konzertunternehmer Wolf; ferner haben sich die sozialistischen Stadtverordneten Görcki und Singer mit dem Polizeirath Muhl und Geh. Oberbaurath Wiebe in der Flammenliebe gefunden. Im Monat August fanden in Gotha fünf Feuerbestattungen statt.

— Ein Novum unter den Heirathsgesuchen darf immer Anspruch auf Beachtung erheben. In der Professor Jäger'schen Zeitschrift für seine Getreuen wird einem Einsender im Briefkasten vom Herausgeber eröffnet, daß er sehr bedaure, sein Heirathsgesuch, worin er eine Anhängerin des Wollregimes als Lebensgefährtin sucht, nicht aufnehmen zu können. Es liegen bei aller Anerkennung für diesen Schritt prinzipielle Gründe vor, nach denen solche Annoncen nicht Aufnahme finden können. Schade! Es wäre sicherlich interessant, wenn in den Heiraths-Anzeigen neben der Aufzählung der geistigen und körperlichen Anforderungen, welche an das gesuchte Ehegespons gestellt werden, auch die Geheimnisse der Toilette nähere Erwähnung fänden.

— Bis jetzt hatte sich das höhere Hundegeschlecht in Paris nur eleganter Kostüme zu erfreuen; eine neueste Mode fügt den für die Hunde gefertigten Paletots, Höschen, Kragen ꝛc. auch noch Visitkarten mit Emblemen hinzu. Wenn die Pariserin comme il faut Besuche abstattet, so giebt sie ihre Karte und die ihres Wauwaus ab. Der nächste Fortschritt wird wohl in der Veranstaltung von Hunde-Thé-dansants bestehen.

Bankwesen.

Lübecker $3^1/_2$prozentige 50 Thaler-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von ca. 25 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 75 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 24. September. Die 7 italienischen Abgeordneten von Südtirol sind zu einem Trentino-Klub zusammengetreten und haben Bertolini zum Obmann gewählt.

Haag, 24. September. Das heute gefällte Urtheil gegen Jeanne Lorette wegen Ermordung des japanischen Geschäftsträgers Sakurada lautet auf 3 Jahre Gefängniß.

Paris, 24. September. (B. B. C.) Wie das „B.-Bl.“ vernimmt, wird zum Empfange des übermorgen in Paris eintreffenden Großfürsten Alexis heute der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, hier ankommen, da auffälligerweise Baron Mohrenheim von seinem mehrwöchentlichen Urlaub noch nicht zurückgekehrt ist.

Paris, 24. September. Der „Agence Havas“ zufolge besagt der letzte Passus des türkischen Rundschreibens, nachdem darin ausgeführt worden, daß die Pforte verpflichtet sei, die ihr durch den Berliner Vertrag überkommenen Rechte auszuüben, wörtlich: „Angesichts der Gefahren der Situation erachtet die ottomanische Regierung es jedoch für nöthig, die wohlwollende Intervention der Signatarmächte anzurufen, um den Fürsten Alexander zur Achtung seiner Verpflichtungen zurückzuführen. Für die kaiserliche Regierung besteht kein Zweifel, daß die befreundeten und verbündeten Mächte durch die Zuwiderhandlungen gegen den Vertrag peinlich berührt sind und ihre Bemühungen vereinigen werden, um die Aufrechthaltung desselben zu sichern.“

Rom, 24. September. In der Provinz Palermo kamen gestern 173 Choleraerkrankungen und 90 Choleratodesfälle, in vier anderen Provinzen zusammen 14 Choleraerkrankungen und 7 Choleratodesfälle vor.

Kopenhagen, 24. September. Der Herzog von Chartres hat mit seiner Familie heute Abend die Rückreise nach Frankreich angetreten. Prinz Waldemar gab demselben bis Korsör das Geleite.

Stockholm, 23. September. Die Zahl der bei dem gestrigen Gedränge vor dem Absteigequartier von Christine Nilsson getödteten Personen beschränkt sich nach den nunmehr erfolgten Feststellungen auf achtzehn, unter ihnen befindet sich eine Deutsche, die Ehefrau des Tapetenfabrikanten Björklund, geborene Meißner. Christine Nilsson hat die von ihr angekündigten weiteren Konzerte vorläufig eingestellt.

Sofia, 24. September. Es geht das Gerücht, an der Grenze hätten sich Baschiboschuks gezeigt und in Rumelien hätten sich muselmännische Banden gebildet. Die Regierung wird Truppen absenden, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte.

Sofia, 24. September. Der Ministerpräsident Karaweloff ist von Philippopel hier eingetroffen.

Es sind strenge Maßregeln angeordnet gegen Alle, welche versuchen sollten, Ruhestörungen in Macedonien oder Serbien herbeizuführen.

Sofia, 24. September. Die Regierung hat an die diplomatischen Agenten ein Rundschreiben gerichtet, welches besagt, daß der Fürst, da von der muselmännischen Bevölkerung in Rumelien Banden gebildet würden, die Mächte ersuche, beim Sultan zu interveniren, um eine kategorische Antwort zu erhalten, ob der Sultan die Vereinigung Bulgariens und Ostrumeliens zugestehe oder ablehne. Der Fürst könne den Befehl zur Entwaffnung der muselmännischen Banden nicht länger als 2 Tage aufschieben.

Bukarest, 24. September. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte das hiesige Militärhospital; der Schaden an Materialien ist ein bedeutender; ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Konstantinopel, 24. September. Seitens der Pforte wird das Gerücht von einer Zurücknahme der den Bondholders überwiesenen Staatseinnahmen formell für unbegründet erklärt, die Pforte habe niemals daran gedacht, die Verpflichtungen zu verletzen, die sie in loyaler Weise mit den Bondholders vereinbart habe, deren Interessen der Verwaltung der türkischen Staatsschuld anvertraut seien.

Philippopel, 24. September. Das erwartete bulgarische Kavallerie-Regiment hat heute inmitten eines allgemeinen Enthusiasmus hier seinen Einzug gehalten. Fürst Alexander, der dem Regiment unter Geleit einer Eskorte entgegengeritten war, führte dasselbe in die Stadt. Der Fürst hat sich sodann im Laufe des Tages zur Inspizirung der Truppen an die Grenze begeben. Als Ergebniß von Requisitionen und freiwilligen Gaben treffen hier fortdauernd zahlreiche Pferde ein; überall im Lande sind Frauenvereine in der Bildung begriffen, welche Mengen von Kleidungsstücken für die Truppen an die dazu bestimmten Zentralpunkte absenden.

Das Drama am rothen Kreuz.

Nach dem Französischen von A. Arnold.

39)

„Mit welchem Recht drängen Sie sich an mich heran, spähen und lauschen in die geheimsten Falten und Winkel meiner Seele und legen mir Gedanken in den Mund und das Herz, vor welchen mein Blut erstarrt?"

„Ich verstehe und begreife Ihre Empfindung, gnädige Frau, und trotzdem muß ich auf meiner Behauptung beharren. Außerdem bin ich bereit, Beweise zu liefern."

„Beweise?"

„Unwiderlegliche Beweise."

„Unmöglich."

„Was nennen Sie unmöglich, gnädige Frau? Bin ich bisher in meinen Mittheilungen über Ihre Vergangenheit etwa nicht wahrheitsgetreu gewesen?"

„Das schon, aber —"

„Sie können meine Kenntniß Ihres in Gemeinschaft mit Herrn Abr c geleisteten Schwurs nicht verstehen?"

„Nein, denn ich weiß bestimmt, daß damals Niemand zugegen war."

„Das ist vollkommen richtig."

„Und wenn Abric geschwiegen hat?"

„Er hat geschwiegen, gnädige Frau."

„Und doch kennen Sie d-s geheime Bündniß?"

„Ja — ich will Ihnen das Räthsel lösen — Herr Abric schrieb Briefe —"

Helenens Augen wurden groß und starr — Flora schaute sie fast mitleidig an und sagte dann:

„Nicht wahr, Sie fangen an, mich zu verstehen, gnädige Frau?"

„Ich fürchte, Sie zu verstehen," stammelte die junge Frau.

„Sie erinnern sich," fuhr Flora monoton fort, „daß Herr Abric, so lang er in Cayenne war, weder an Sie schrieb, noch Briefe von Ihnen erhielt?"

„Ich erinnere mich," sagte Helene dumpf.

„Er hat trotzdem geschrieben, sowohl wie Sie, gnädige Frau, und da die Briefe nicht an ihre Adresse gelangten, liegt die Annahme nahe, daß sie aufgefangen worden sind."

Vor Helenens Augen zerriß ein Schleier nach dem anderen — Flora's Worte bestä igten nur, was sie längst gefürchtet, aber immer wieder als unglaublich von sich abgewehrt hatte.

„Flora — sind Sie im Besitze dieser Briefe?" fragte sie endlich matt.

„Nein, gnädige Frau, ich besitze die Briefe nicht — habe sie nie besessen, kenne aber trotzdem deren Inhalt. Wissen Sie, wer die Briefe aufgefangen hat?"

„Nein."

„Errathen Sie es nicht?"

„Nein."

„Ihr Gemahl, gnädige Frau — damals freilich war er nur Ihr Freund," sagte Flora in bitterem Tone.

„Ah — so sind Sie mit ihm im Einverständniß — sind vielleicht sogar in seinem Auftrage hier?" rief Helene heftig.

Flora zuckte die Achseln.

„Herr Durandeau hat noch nie mit mir gesprochen — er glaubt, eben so wie Sie, gnädige Frau, es bisher thaten, daß ich kein Französisch verstehe."

Helene blieb stumm und Flora fuhr unbewegt fort:

„Wäre ich, wie Sie annehmen, die Verbündete Ihres Gemahls, dann würde ich wohl nicht hierhergekommen sein, um Ihnen zu sagen, was er ängstlich vor Jedermann verbirgt — er würde mit kaltem Blut ein Verbrechen begehen, um Ihnen die Kenntniß des Umstandes, daß er zur Polizei gehört, daß er ein „Mouchard" ist, zu verheimlichen."

Die junge Frau zuckte unter dieser Behauptung zusammen, wie von einer Natter gestochen, aber sie ermannte sich sofort wied.r und rief außer sich:

„Flora — sagen Sie das nicht — nur das nicht! Haben Sie Barmherzigkeit mit mir — zu schwer habe ich gelitten — ein Abgrund von Schmach und Elend umgiebt mich — lassen Sie mich nicht noch elender werden — es ist ein entsetzlicher Gedanke, die Gattin eines „Mouchard's" zu sein — seinen Namen zu tragen —"

„Gnädige Frau — ich begreife Ihren Abscheu und doch — ich sprach die lautere Wahrheit."

„Wie kommen diese Thatsachen zu Ihrer Kenntniß?" —

„Ich könnte mich weigern, Ihnen diese Frage zu beantworten —"

„Ah — Sie sinnen auf Ausflüchte —"

Flora antwortete nicht sofort — sie blickte die junge Frau forschend an und schien mit sich selbst zu Rathe zu gehen.

„Es muß sein," sagte sie dann endlich leise und wie zu sich selbst sprechend; „gnädige Frau — ich werde Ihnen meine Vergangenheit enthüllen und damit mein Schicksal in Ihre Hände legen, denn ich sehe ein, daß Sie nur um diesen Preis mir Ihr Vertrauen schenken werden."

„Kommen Sie zur Sache," sagte Helene rauh.

„Wohlan, — es soll geschehen, und wenn Sie dann noch zweifeln, dann führe ich Sie zu dem Rendez-vous, welches der Chef der geheimen Polizei seinen Agenten giebt, und dann sollen Sie Ihren Gemahl unter den letzteren erblicken! Um dies in's Werk zu setzen, muß ich die Existenz eines dieser Agenten gefährden und ich knüpfe eine Bedingung an meine Mittheilung."

„Wie lautet die Bedingung?"

„Sobald Sie die Züge die'es Agenten gesehen, seinen Namen vernommen haben, müssen Sie alles, was sich auf ihn bezieht, vergessen — nie darf ein Dritter erfahren, daß Sie um die Existenz dieses Agenten wissen, und das Geheimniß muß mit Ihnen sterben."

„Ich verspreche Ihnen Alles — Alles," sagte Helene entschlossen.

„O, das genügt mir nicht — die heiligsten Schwüre sind in diesem Fall nicht ausreichend —"

„Was verlangen Sie denn noch weiter?"

„Ich verlange nichts — ich rufe Ihnen nur Alles, was wir eben besprochen, in's Gedächtniß zurück und sage Ihnen Folgendes: „Hüten Sie sich, je unsern Pakt zu vergessen! Sobald Sie irgend Jemanden ahnen lassen, daß der fragliche Agent Ihnen nicht fremd ist, erfährt die Welt, was bis jetzt noch Niemand weiß — daß Fräulein Marion die Gattin des Mouchard's, des Henkers ihrer ganzen Familie geworden ist, obgleich sie seine Vergangenheit kannte! . . . . Nein — widersprechen Sie nicht — wer wird Ihrer Behauptung, daß Sie von diesem Umstand nichts gewußt, Glauben schenken? Niemand — kein Mensch auf Gottes weiter Welt, und wenn Sie Ihre eigene Ehre, wenn Sie die Ehre Ihres Sohnes lieben, werden Sie schweigen!"

„Ich werde schweigen," sagte Helene mit gebrochener Stimme, „es hätte dieser Drohung nicht bedurft."

Flora schwieg einen Moment und sagte dann mit einem tiefen Athemzuge:

„Der Agent, mit welchem Herr Durandeau in Verbindung steht, heißt Morand und er ist — mein Vater."

19. Kapitel.

Die alte Geschichte.

Helene horchte hoch auf.

„Ach," sagte sie dann, „das hätte ich wissen können — in Ihrem ganzen Wesen ist Etwas, was an die geheime Polizei erinnert!"

„Wenn ich Ihnen die Bemerkung zurückgeben wollte, gnädige Frau, hätte ich volle Berechtigung dazu," versetzte Flora mit schlecht verhehlter Bitterkeit; „wenn ich die Tochter eines Polizei-Agenten bin, dann sind Sie die Gattin eines solchen."

Die junge Frau fühlte die Wahrheit dieser Worte und Flora beide Hände hinstreckend, bat sie:

„Vergeben Sie mir — ich wollte Ihnen nicht wehe thun."

„Ich danke Ihnen," flüsterte Flora leise; „ich war auf Ihr Mißtrauen, wie auf Ihre Verachtung gefaßt, bevor ich hierherkam. Aber nun will ich beginnen."

Sie untersuchte nochmals beide Thüren, horchte hinaus und setzte sich dann auf ein niedriges Tabouret neben dem Sopha, auf welchem Helene Platz genommen.

„Ich bin im Quartier Montmartre geboren," fing Flora hierauf ihren Bericht an, „und war

Stettin, den 24. September 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,30 G
Consolidirte Anleihe	$4^1/_2$	103,25 G
do. do.	4	103,25 bzG
Staats-Anleihe	4	101,70 bzG
Staats-Schuld-Scheine	$3^1/_2$	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,10 bzG
do. do.	$3^1/_2$	99,70 G
Pfandbriefe:		
Berliner	5	111,90 G
do.	$4^1/_2$	105,80 G
Central-Landschaftl.	4	102,10 bz
Kur- und Neumärk.	$3^1/_2$	99,10 bz
do. neue	$3^1/_2$	97,00 G
do.	4	101,10 bz
Pommersche	$3^1/_2$	96,75 bzG
do.	4	101,00 bz
do. Landsch. Cr.	$4^1/_2$	—,—
Posensche neue	4	101,00 G
Westpr. Ritterschaft	$3^1/_2$	96,70 G
do. do.	4	101,30 G
do. do.	4	100,75 bzG
do. do. 2 S.	4	100,60 bz
Ostpreußische	$3^1/_2$	96,80 bzG
do.	4	101,20 bzG
Rentenbriefe:		
Kur- und Neumärk.	4	101,50 bzG
Pommersche	4	101,80 bz
Posensche	4	101,50 bz
Preußische	4	101,50 bz
Schlesische	4	101,70 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,20 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	$3^1/_2$	136,50 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	—,—
Bad. Prämien-Anleihe	4	130,25 G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Baiz. Prämien-Anleihe	4	—,—
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	93,70 bz
Köln-Mindener Pr.-Anl.	$3^1/_2$	124,30 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	124,50 bz
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	$3^1/_2$	97,25 B
do. do. do. 2. Em.	$3^1/_2$	95,50 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	190,50 G
Lübecker Präm.-Anleihe	$3^1/_2$	—,—
Meininger Loose	—	23,70 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	116,00 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,75 G

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	88,00 bz
do. Papier-Rente	$4^1/_5$	66,00 bz
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	66,50 bz
do. 1854-Loose	4	111,25 B
do. 1858-Loose	—	2?9,80 bz
do. 1860-Loose	5	115,30 bzG
do. 1864-Loose	—	288,25 G
Ungar. Goldrente	4	78,70 bz
Russ. Boden-Credit	5	89,50 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	93,10 bz
do. do. v. 1872	5	93,10 bz
do. do. v. 1873	5	93,10 bz
do. Anleihe v. 1875	$4^1/_2$	85,40 bz
do. do. v. 1877	5	97,30 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	19,20 bzG
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	$5^5/_6$	4	103,00 B
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	214,75 bz
Mainz-Ludwigsh.	$4^1/_5$	4	102,80 bz
Meckl. Fr.-Franz	$9^1/_5$	4	190,10 bz
Werrabahn	5	4	86,00 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	125,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,02	4	93,00 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	$2^1/_2$	4	104 10 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	59,70 bzG
Oesterr. Franz-S.	$6^2/_5$	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	258,00 B
Russische Staatsbahn	7,5	5	119,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	$1^1/_5$	4	219,00 bz
Warschau-Wien	10	4	205,75 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	$9^1/_5$	4	—,—
Berlin-Hamburg	$16^1/_2$	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	$4^1/_2$	4	—,—
Franz-Josephbahn	$5^1/_4$	5	84,75 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	$4^1/_2$	5	74,60 bz
Niederschlef.-Märk.	4	4	—,—
Oberschlesische	$10^1/_2$	$3^1/_2$	—,—
do. La. B.	$10^1/_2$	$3^1/_2$	—,—
Stargard-Posen	$4^1/_2$	$4^1/_2$	102,90 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	$4^1/_2$	$4^1/_2$	—,—
Berlin-Dresden	0	5	47,75 bzG
Breslau-Warschau	$2^1/_4$	5	—,—
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	116,50 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	114,25 bzG
Oberlausitzer	0	5	81,00 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,00 bzG
Saalbahn	$3^1/_4$	5	104,50 G
Weimar-Gera	$1^1/_3$	5	84,50 bzG

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. $3^1/_4$ gar.	$3^1/_2$	97,25 G
do. do. La C	$3^1/_2$	97,25 G
Berlin-Anhalter	$4^1/_2$	101,60 bzG
Berlin (Oberlausitzer)	$4^1/_2$	100,00 bzG
Berlin-Görlitzer	$4^1/_2$	101,30 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,00 bzG
do. La. D. neue	$4^1/_2$	103,00 bzG
do. La. E.	$4^1/_2$	101,40 G
Berl.-Stett. 3. S. ($3^1/_2$) g.	4	101,75 G
do. 4. S. ($4^1/_2$) g.	4	101,75 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	$4^1/_2$	101,40 G
do. La. K.	$4^1/_2$	101,40 bzG
Cöln-Mindener 1. Em.	$4^1/_2$	101,40 bzG
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	$4^1/_2$	101,50 G
Halle-Sorauer St. Litt. C.	$4^1/_2$	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	$4^1/_2$	101,60 G
do. Leipzig La. A.	$4^1/_2$	104,30 G
Oberschlesische Em. v. 1879	$4^1/_2$	104,50 G
do. Em. v. 1880	$4^1/_2$	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	101,75 B
do. do. 2. Em.	$4^1/_2$	102,50 B
do. do. 3. Em.	$4^1/_2$	102,50 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	$4^1/_2$	—,—
Rechte Oderufer	$4^1/_2$	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	$4^1/_2$	101,40 G
do. v. 62, 64, 65	$4^1/_2$	101,80 B
Thüringer 4. Serie	$4^1/_2$	101,80 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	$4^1/_2$	80,00 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	103,30 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,10 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	4	71,40 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	398,20 bzB
do. do. 1874 gar.	3	—,—
do. Ergänzungsnetz gar.	3	383,50 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	106,00 bzG
do. do. 2. Em.	5	106,00 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,50 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	100,80 bz
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	307,00 G
do. do. neue	3	306,00 G
Baltische	5	88,00 G
Brest-Grajewo	5	90,25 bz
Charkow-Asow, gar.	5	100,25 G
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	91,10 bzG
Jelez-Woronesch, gar.	5	95 25
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,25 bz
do. Oblig.	5	81,50 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	98,50 bzG
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	87,00 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,30
Schuia-Iwanowa, gar.	5	98,75
Warschau-Terespol, gar.	5	99,40 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	—,—
do. 3. Em.	5	99,75 bz
do. 4. Em.	5	97,50 bz
do. 5. Em.	5	97,50 bz
Zarsko-Seelo	5	72,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	$3^1/_2$	91,70 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	$3^1/_2$	91,70 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	105,00 bzG
do. do. do.	$4^1/_2$	101,50 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,00 B
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	$4^1/_2$	—,—
do. do. 2.	$4^1/_2$	101,00 bzG
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106,75 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,50 bzG
do. 3. (rz. 100)	$4^1/_2$	99,50 G
do. 2. (rz. 110)	$4^1/_2$	100,50 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,25 G
do. do. (rz. 100)	5	105,00 G
do. do. (rz. 115)	5	101,30 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	116,20 G
do. do. (rz. 100)	$4^1/_2$	112,50 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	$4^1/_2$	110,50 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,50 G
Schlef. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,00 bz
do. do. do.	$4^1/_2$	108,10 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	$4^1/_2$	101,50 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,60 bzB

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. fr. Sprit-Prd.-H.	$4^1/_2$	4	66,40 bzG
Berliner Cassenverein	$5^1/_2$	4	127,50 bz
do. Hand.-Verein	7	4	141,25 bzG
do. Makler-Verein	$6^3/_4$	4	103,60 G
Börsen-Hand.-Verein	10	4	124,50 G
Bresl. Disconto-Bank	5	4	83,00 G
Danziger Privat-Bank	9	4	126,00 bz
Darmstädter Bank	$8^1/_4$	4	135,00 bzG
do. Zettelbank	$5^1/_2$	4	107,50 G
Deutsche Bank	9	4	144,90 bz
Disconto-Com.	$10^1/_2$	4	188,40 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	39,60 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	101,00 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	171,25 B
do. Disconto	7	4	99,75 B
Lübecker Bank	$5^1/_2$	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	112,25 bzG
Mecklenburger Hypothek.	6	4	103,10 bzG
Meininger Credit-Bank	$5^1/_4$	4	90,75 bzG
do. Hypothekenbank	$4^3/_4$	4	91,00 B
Norddeutsche Bank	$8^1/_3$	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	39,90 B
Petersb. Disconto-Bank	14	4	136,25 G
do. Intern. Bank	$11^1/_2$	4	98,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	37,75 bzG
Pos. Provinzial-Bank	$6^1/_3$	4	116,00 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	$5^1/_2$	4	103,40 bz
do. Central-Bod.	$8^3/_4$	4	129,75 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,25 G
Reichsbank	$6^1/_4$	4	—,—
Rostocker Bank	$5^1/_2$	4	—,—
Schaafhauf. Bankverein	4	4	87,40 B
Schlef. Bankverein	6	4	101,50 G
Südd. Boden-Credit-Bank	$5^1/_2$	4	136,50 G
Weimarische Bank	5	4	71,50 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	122,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	$1^2/_3$	4	81,00 bz
Unter den Linden	0	4	13,25 G
Bazar	$8^1/_3$	4	156,25 G
Brauereiges.:			
Ahrens	$3^1/_2$	4	83,50 bz
Böhmisches	9	4	208,00 bz
Bock	$3^1/_3$	4	108,00 bzG
Landree	7	4	—,—
Patzenhofer	20	4	467,00 B
Tivoli	$3^1/_3$	4	130,10 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	102,10 G
Egeborffer Salinen	$6^5/_6$	4	105,75 B
Immobilien	$4^1/_4$	4	86,00 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	$1^1/_2$	4	90,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	9	4	119,50 G
do. Freund	6	4	122,50 G
do. Hartmann	9	4	119,50 bzG
do. Schwarzkopff	16	4	267,60 bzG
do. Stettiner	0	4	29,10
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	73,50 G
Omnibus-Gesellschaft	$9^1/_2$	4	170,00 bzG
Pferdebahn Große	$9^3/_4$	4	218,00 bzG
Stobwasser Lamp.	4	4	82,00 bz
Viehmarkt	0	4	17,50 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	4	54,50
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	129,50 bzG
Borussia Bergwerk	5	4	77,40 B
Cölner Bergwerk	7	4	112,00 G
Donnersmarckhütte	$3^1/_2$	4	33,90 bzG
Dortmunder Union	0	4	8,00 B
Duxer Kohlenver.	0	4	26,50 bz
Gelsenkirchener	7	4	110,75 bzG
Harpener Bergbau	0	4	82,10 bzG
Hibernia	6	4	95,00 G
Königs- u. Laura-Hütte	$4^1/_2$	4	89,70 bz
König Wilhelm	0	4	32,00 bzG
Louise Tiefbau	2	4	37,10 G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	—,—
do. Zinkhütten	6	4	110,25 G
Stolberger Zink-Hütten	0	4	20,90 bz
do. do. St.-P.	4	4	88,00 bzG
Tarnowitz. Bergbau	0	4	24,00 B
Warstein. Gruben	0	4	2,25 G
Westfälische Union	8	4	92,50 bzG

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam $2^1/_2$ pCt.
London 2 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze $3^1/_2$ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 24.

Amsterdam 3 Tage	$2^1/_2$	168 25 bz
do. 2 Monat	—	167,80 bz
London 8 Tage	2	20,38 bz
do. 3 Monat	—	20,25 bz
Paris 8 Tage	3	80 55 B
do. 2 Monat	—	80,30 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,40 G
do. 2 Monat	—	80,05 G
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,30 bz
do. 2 Monat	—	160,50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	198 70 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	—,—
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,32 bz
Französische Banknoten	80,65 G
Oesterreich. Banknoten	161,65 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	199,15 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspah.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	$4^3/_4$
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	$23^1/_3$	4
Pomerania	$10^2/_3$	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	$3^1/_3$	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	$16^1/_3$	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	$13^1/_3$	4
do. Walzmühlen-A.	$26^2/_3$	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	0 / 4
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 24 September. Wetter Regen. Temp. + 11° Barom. 28" 3"'. Wind N.

Weizen niedriger, per 1000 Klgr. loko alter 152—157 bez., neuer 148—153 bez., defekter 140—146 bez., per September-Oktober 154,5—153,5 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 156 B. u. G., per April-Mai 166,5 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl. 126—129 bez., per September-Oktober 130,5—130 bez, per Oktober-November 130,5—130 bez., per November-Dezember 132,5—132 bez., per April-Mai 141 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 120—140 bez., feine Brau- über Notiz

Hafer per 1000 Klgr. loko alter 138—140 bez., neuer 115—130 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. loko 200—203 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko o. F b Kl. 46,5 B., per September 45,5 bez., per September-Oktober 45,75 B., per April-Mai 47,5 B.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % o. F. 40 bez., per September 39,5 nom., per September-Oktober 39,3 bez., per Oktober-November 39,1—39 bez., per November-Dezember 39 bez., per April-Mai 40,8—40,6 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,80 tr. bez.

Blasenkrankheiten,

owie Geschlechtskr., Schwächungen, Impotenz 2c., elbst in den verzw. Fällen. heilt sicher. Prosp. gratis.

F. C. Bauer, Spezialarzt, Basel-Binningen (Schweiz).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Auguste Kasch mit Herrn Wilh. Koepcke (Demmin) — Fräulein Marie Schwartzkopf mit Herrn Richard Zantz (Schwerin i. M.). — Fräulein Ottilie Hensel mit Herrn Ludwig Tornow (Zarzig-Stargard).

Geboren: Ein Sohn Herrn Gustav Luhde (Stargard). — Eine Tochter Herrn Georg Kräft (Greifswald). — Herrn P. Holtz (Kl.-Kubbelkow). — Herrn Ott Korth (Stargard).

Gestorben: Mehlhändler Albert Ristow (Wolgast). — Wirthschafter Wilhelm Pahnke (Bergen).

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 27. September werden predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um $8^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl.)
Beichte am Sonnabend Nachmittag $2^1/_2$ Uhr:
Herr Prediger de Bourdeaux.
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis um $10^1/_2$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 5 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte.)
Montag Vorm. 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl:
Herr Konsistorialrath Brandt.
Montag Abend 5 Uhr Prüfung der Konfirmanden u. Beichte:
Herr Prediger Katter.
Dienstag Vormittag 8 Uhr Ordination:
Herr Generalsuperintendent Dr. Jaspis
Vormittag 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl:
Herr Prediger Katter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Dr. Scipio um 9 Uhr.
(Einsegnung, anschließend Abendmahl.)
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
Montag Vormittag 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte.
Dienstag Vormittag 10 Uhr Einsegnung und Abendmahl:
Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
(Beichte am Sonnabend Abend 6 Uhr und Sonntag Vormittag $9^1/_2$ Uhr.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Wegeli um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um $8^1/_2$ Uhr.)
Herr Prediger Matz um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:

Herr Pastor Hoffmann um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um $5^1/_2$ Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

In der Lukas-Kirche:

Herr Prediger Meyer um 9 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
(Beichte am Sonnabend Abend 8 Uhr.)

In Torney in Salem:

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:

Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:

Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr

In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Sonnabend 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden u. Beichte:
Herr Prediger Mans.

Im Marchandstift in Bredow:

Herr Pastor Deicke um $10^1/_2$ Uhr.
Nachm. 3 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne:
Herr Pastor Deicke.

Im Züllchower Betsaal:

Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):

Um 7 Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst. Um $8^1/_2$ Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Die Jahrgänge 1862—77 der „Gartenlaube" (sämmtlich gebunden) sind im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen Bergstraße 10, 2 Treppen rechts, Eingang Mühlenbergstraße.

ein sehr glückliches Kind. Ich zähle jetzt achtundzwanzig Jahre, aber ich erscheine Andern weit älter und ebenso mir selbst.

Wir lebten im Wohlstand, obgleich meine Eltern kein Vermögen besaßen; aus verschiedenen Aeußerungen meines Vaters entnahm ich, daß er ein Verwaltungsamt bekleide, welches einen anständigen Gehalt abwarf, und nach Art junger Mädchen zerbrach ich mir nicht lange den Kopf über de artige Fragen.

Mein Vater war wenig zu Hause, meine Mutter widmete mir die zärtlichste Sorgfalt und bis zu meinem zwölften Jahre kannte ich weder Sorge noch Schmerz. Von da an fiel ein schwerer dunkler Schatten in mein Leben — ich verlor meine Mutter und mit ihr die beste Freundin. Mein Vater brachte mich in ein großes Pensionat, und dort blieb ich mehrere Jahre und lernte mit Lust und Eifer.

Als ich achtzehn Jahre zählte, kam ich in's Vaterhaus zurück — ich war ein stilles träumerisches Mädchen, und die einsame Lebensweise, welche ich führte, trug nicht dazu bei, mich lebhafter zu machen. Mein Vater wurde durch sein Amt oft tagelang vom Hause ferngehalten und wenn er wirklich einmal anwesend war, kamen Männer von seltsamem Aussehen, ihn zu besuchen. Er schloß sich dann oft stundenlang mit ihnen ein, und ich empfand schmerzlich die Leere und Oede des Hauses, welchem die Mutter fehlte Ganz mir selbst überlassen, lebte ich mich in eine Welt von Einbildungen hinein, und die Regelung des kleinen Hauswesens nahm mich nicht lange in Anspruch.

Manchmal freilich fiel es mir auf, daß wir gar keinen Verkehr hatten — indeß beruhigte ich mich bald wieder darüber, indem ich mir sagte, daß mein Vater zu wenig Zeit habe, um an Geselligkeit zu denken.

Ich hielt meinen Vater für einen Gefängnißinspektor — eine alte Magd hatte mir wenigstens einmal Derartiges gesagt und mir zugleich eingeschärft, nie davon zu reden —. In meiner Einsamkeit fand ich Trost und Glück im Lesen; freilich las ich durchaus ohne Wahl und mit der Zeit fand ich nur noch Geschmack an Romanen und braunte vor Begier, auch einmal einen solchen zu erleben.

Die Gelegenheit hierzu sollte sich bald finden — ein junger Mann, welcher in unserer Straße wohnte und täglich an unserem Hause vorbeiging, bemerkte mich, da ich meistens lesend am Fenster saß, und bald fand ich Gefallen an seinem ehrfurchtsvollen Gruß und erröthete, wenn ich ihn erblickte.

Was soll ich darüber mehr sagen — er liebte mich und ich liebte ihn — er erschien mir als der Inbegriff alles Guten und Schönen, und ich wußte, daß ich ihm das Liebste und Beste auf der Welt war . . . . .

Gnädige Frau — damals zählte ich achtzehn Jahre — ich war frisch und blühend, und wenn ich auch keine regelmäßigen Züge hatte, so gaben doch meine Augen meinem Gesichte Leben und Ausdruck. Damals hieß ich auch nicht Flora, sondern Julie, und mein Geliebter war der Romeo, den ich mir längst erträumt und ersehnt hatte."

Flora hielt hier, von schmerzlichen Erinnerungen bewegt inne, Helene sah Thränen in den dunklen Augen glänzen. Sie empfand inniges Erbarmen mit dem armen Geschöpf und so sagte sie sanft und leise:

„Wenn die Erzählung Sie aufregt, Flora, brechen Sie ab — ich glaube Ihnen auch ohnedies."

Flora blickte die junge Frau dankbar an, aber dann schüttelte sie den Kopf und fuhr mit fester Stimme fort:

„Anfänglich tauschten wir nur Blicke und stumme Grüße am Fenster aus, aber eines Tages begegneten wir einander auf der Straße, und hier sprach mich Paul Lamiraude zum ersten Mal an.

Glückstrahlend kehrte ich heim — bald trafen wir uns täglich, und nie erschien mir der Himmel so blau und die Sonne so glänzend, als in jenen Tagen des Glückes.

Paul Lamiraude war fünfundzwanzig Jahre alt und von guter Familie, aber sehr arm; sein Vater war früh gestorben, und die erste Folge dieses Unglücksfalles war, daß Paul seine Studien aufgeben und eine Stellung als Hauslehrer annehmen mußte, um sich und seine Mutter zu erhalten. Er verdiente durch Stundengeben etwa fünfzehnhundert Francs, und in seinen Abendstunden fertigte er noch Abschriften oder sonstige schriftliche Arbeiten, um seiner Mutter, die schon ziemlich alt und von sehr zarter Gesundheit war, diese oder jene Annehmlichkeiten zu verschaffen.

Es dauerte gar nicht lange, so lernte ich Paul's Mutter kennen und fand in ihr eine feine liebenswürdige alte Dame. Sie hieß mich auf's Zärtlichste willkommen, und Paul war glücklich, als er das gute Einvernehmen zwischen uns Beiden bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.

Extrafahrten zwischen Stettin—Finkenwalde—Alt-Damm und zurück.

Der nach unserer Bekanntmachung vom Juni d. Js. an jedem Sonntage zwischen Stettin—Finkenwalde—Alt-Damm und zurück verkehrende Extrazug — Abfahrt von Stettin 2[30] Nchm., Ankunft in Alt-Damm 2[54] Nchm. Rückfahrt von Alt-Damm 8[27] Abends, von Finkenwalde 8[43] Abends, Ankunft in Stettin 8[59] Abends — fährt

Sonntag, den 27. September d. J., zum letzten Mal.

Stettin, im September 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

Gewinn-Liste

der zweiten Ziehung der

2. Lotterie von Baden-Baden,

gezogen den 16. September 1885.

Außer den bereits veröffentlichten Hauptgewinnen fielen, soweit die Loose von uns entnommen sind, Gewinne auf folgende Nummern:

7059 148 54 63 220 69 72 303 4 50 52 411 54 59 63 85 653 95 702 8 839 900 15

28086 110 59 211 47 56 84 316 85 426 41 500 58 663 78 98 817 967

60018 104 52 69 255 60 329 64 84 90 95 401 9 10 534 61 68 93 604 44 47 702 29 812 87 941 53 75

Auswärtige Gewinner wollen ihre Gewinnloose unter deutlicher Angabe ihrer Adresse an die Lotterie-Kommission in Baden-Baden einsenden. Die **Erneuerung** der Loose zur 3. Klasse muß gemäß § 3 des Planes bis zum 28. Oktober cr. geschehen.

Die Expedition.

Pension für Gymnasiasten.

Ich bin erbötig einige Schüler, welche das hiesige Gymnasium oder die Vorschule besuchen sollen, in meine Familie aufzunehmen. Beginn des Unterrichts den 12. Oktober. Gewissenhafte Pflege, Aufsicht und Nachhilfe. Großer Garten am Hause, ländliche Umgebung, bewaldete Berge in der Nähe.

Dr. phil. Schulte in **Freienwalde a. Oder,** Wriezener Vorstadt 10

Erste Geld-Lotterie

des Deutschen Vereins vom rothen Kreuz.

Ziehung am 2. und 3. November cr.

Hauptgew. M. 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 à 10,000; ferner 10 à 3000, 50 à 1000, 500 à 100, 3000 à 50.

Original-Loose à M. 5,50, Antheile ½ M. 3, ¼ M. 1,50.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Auch im Königreich Preußen genehmigt.

Nürnberger Loose à 1 M.

Hauptgewinn i. W. 20,000 M.

11 Loose für 10 ℳ. Porto und Liste 20 ₰.

Wiederverkäufern höchste Provision.

Ludwig Müller & Co., Bankgeschäft. Nürnberg



Diese beliebte Marke holländ. Cigarren, Cigarrillos und Rauchtabake ist en gros für Deutschland allein zu beziehen durch **Fr. Meininghaus & Co.,** Düsseldorf.

Pferdedecken

für den Herbst und Winter.

Reinwollene, gute Decken für Wagen-, Last- u. Kutschpferde, gefüttert, ungefüttert, auch vor der Brust zum Zuschnallen, eine Auswahl von 400 Paar zu **sehr billigen** Preisen in der Deckenfabrik von

Hugo Herrmann, Stettin, Breitestraße 16.

Auch wasserdichte Pläne, Kornsäcke ꝛc ꝛc

Superphosphat pro Centner incl. Sack 5 ℳ **Kainit**, bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner incl. Sack 2¼ ℳ, bei 100 Centnern und mehr noch billiger, empfiehlt

Albert Lentz, Stettin, Klosterhof 21.

Grünberger Kur- u. Speise-Weintrauben,

in diesem Jahre vorzüglich versendet 10 Pfd. brutto incl. Verpackung und Porto für 3,50 ℳ, ausgewählte Kurtrauben 3,75 ℳ

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Rothe-Kreuz-Geld-Lotterie.

Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.

1 à	ℳ 150,000	baar =	ℳ 150,000.
1 à	„ 75,000	baar =	„ 75,000.
1 à	„ 30,000	baar =	„ 30,000.
1 à	„ 20,000	baar =	„ 20,000.
5 à	„ 10,000	baar =	„ 50,000.
10 à	„ 5,000	baar =	„ 50,000.
50 à	„ 1,000	baar =	„ 50,000.
500 à	„ 100	baar =	„ 50,000.
3000 à	„ 50	baar =	„ 150,000.
3569	**Baar-Gewinne**	zusammen	ℳ 625,000.

Ziehung am 2. und 3. November 1885

im Ziehungssaal der königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.

Ganze Originalloose à Mk. 5,50.
Halbe Antheilloose à „ 3,—.
Viertel Antheilloose à „ 1,50

empfehlen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Für frankirte Looszusendung bitten 10 Pf. beizufügen.





Centralgeschäft für Pommern Stettin, kl. Domstraße 5.

Export-Brauerei Justus Hildebrand, Pfungstadt,

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Hessen und bei Rhein,

Filiale Berlin C., Jüdenstrasse 38|39,

empfiehlt ihre **stets guten, vielfach prämiirten, abgelagerten Biere,** als:

Bock-Ale, Pilsener Farbe, **Spezialität;**
Märzenbier, Wiener Farbe;
Kaiserbräu, Münchener Farbe,
in Gebinden und Flaschen.

Schnellböte

in bester und neuester Konstruktion, einfacher und eleganter Ausstattung liefert als besondere **Spezialität** zu bill. Preisen

R. Holtz, Dampfboot- u. Maschinen-Fabrik in Harburg a. E.

Illustrirte Kataloge gegen 50 ₰ in Briefmarken

BINET FILS & Cie., REIMS.

Anerkannt unübertroffene Champagnermarke

ÉLITE

(vin doux) (vin sec)

ist durch alle Weingrosshandlungen zu beziehen.

J. Nebrich in **Köln,**

General-Agent für das deutsche Reich und die österreich-ungarische Monarchie.

Hermann Kühn,

Fabrik landwirthsch. Maschinen, Stettin, Oberwiek Nr. 56,

empfiehlt

Breit-Dreschmaschinen, glattes Stroh abliefernd, Roßwerke, Häckselmaschinen, Kornreinigungs-Maschinen, Schrotmühlen, Ringelwalzen, drei- und vierschaarige Pflüge, sowie alle in dies Fach schlagende Artikel.

Reparaturen prompt und billigst.

!! Weine !!

garantirt naturrein, 81er Weißwein à 50, 78er Weißwein à 65 und 80, ital. Rothwein à 90 Pf. per Liter in 35-Literfäßchen gegen Nachnahme. **Ff. rhein. Champagner,** per Flasche inkl. Verpackung **à Mk. 2.**

J. Schmalgrund, Dettelbach (Bayern).

Brabanter Tafel-Sardellen

versende das 10 Pfd.-Faß für 7½ ℳ, das 5 Pfd.-Faß für 4¼ ℳ franko Postnachnahme.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Professor Dr. Lallemand's magenstärkender

Blutreinigungsthee.



Reelles Mittel zur raschen dauernden Heilung aller Krankheiten als: Flechten, Hautausschläge, Scropheln, Drüsen, Hautpusteln, Finnen, Epilepsie etc. etc. Speciell erprobtes Heilmittel für alle solche Krankheiten, die in Folge unreiner Säfte und verdorbenem Blute im menschlichen Organismus entstanden sind. — Der magenstärkende **Blutreinigungsthee** kann von den schwächsten Personen genommen werden, kräftigt den Magen sowie den Gesammt-Organismus, verhindert Schwäche-Zustände, ist durchaus frei von allen gesundheitsschädlichen Substanzen und wurde von bedeutenden Autoritäten untersucht und begutachtet. Nur ächt mit obiger Schutzmarke. **Preis pr. Pack. ℳ 1.**—(auch in Briefmarken).

Zu haben in den meisten Apotheken.

Haupt-Depôt: **W. Eckenberg,** Hannover.

Einhorn-Apotheke, Kurstraße 34/35, Berlin. Königl. Apotheke, heil. Geistgasse 25, Danzig. Löwen-Apotheke, Finsterwalde. Königl. Apotheke, Bergpl. 2, Königsberg i. Pr. Apoth. G. Heuke, Schrimm.

Sehr schönes Aktenpapier,

großes Format, offeriren per 50 Kilo mit ℳ 10, bei Abnahme eines größeren Quantums billiger

Gebr. Beermann, Fischerstraße 16.



Blechkantenhobel-, Blechbiege-, Blechrichte-Maschinen, sowie verschiedene Punschwerke, Stanzen u. Matrizen, gebraucht aber noch in gutem Zustande, kauft **Aug. Klönne,** Dortmund.

Unentgeltlich Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit auch ohne Wissen versendet **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtlich geprüfte Atteste.

Zum sofortigen Antritt wird eine erfahrene Wirthin zur selbstständigen Führung einer großen Wirthschaft gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an

Frau **von Flemming,** Benz bei Nemitz, Kreis Kammin.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie wird eine Stelle als Gesellschafterin oder zum Beaufsichtigen der Schularbeiten gegen nur freie Station gesucht.

Adressen unter **H. W.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.